

ARENBERG ROTER HAHN



KIRCHE UND ANLAGEN

Titelbild: Die Angstgrotte des Heilandes am Olberge. Sie ist die erste Grotte, die Pfr. Kraus im Jahre 1845 errichtete. Nach ihr erhielten die Anlagen allgemein den Namen Olberg. Die Statue (von August Michels in Koblenz in Sandstein gehauen) ist ein Geschenk der Kaiserin Augusta.

ARENBERG

ROTER HAHN

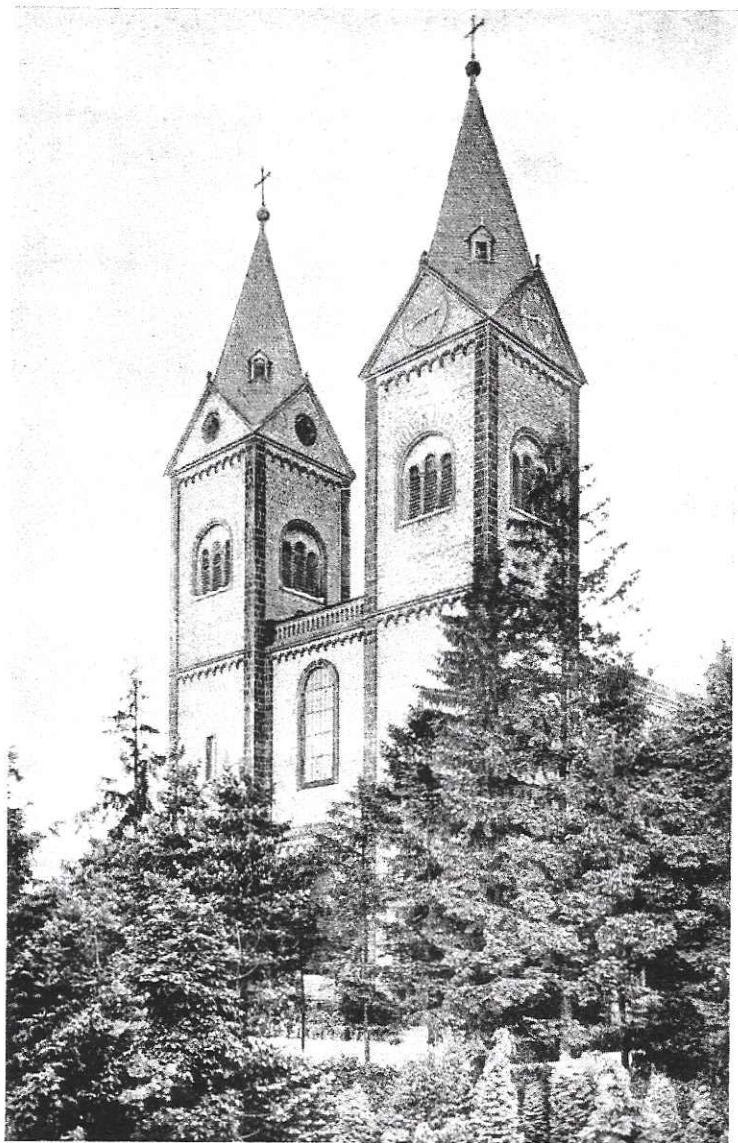
KIRCHE

UND

ANLAGEN

Herausgeber: Kath. Pfarramt Arenberg

Zusammengestellt von A. Heidrich, Kpl.



Außenansicht der Kirche

PFARRER KRAUS UND SEIN WERK.

Pfr. J. B. Kraus, der Erbauer von Kirche und Anlagen in Arenberg, ist am 5. Juni 1805 in Vallendar als Sohn eines Arztes geboren. Am 18. September 1830 zum Priester geweiht, widmete er die ersten Jahre als Kaplan in Engers und Trier St. Paulin vor allem dem Studium der hl. Schrift und der Kirchenväter. 1853 wurde er Pfarrer von Bendorf und schon im folgenden Jahre zum Pfarrer von Arenberg ernannt, wo er am 16. März 1893 nach fast 60jähriger Tätigkeit im Alter von 88 Jahren starb. Die ersten Jahre seiner Tätigkeit auf dem Arenberg galten der theologischen Weiterbildung. Von dem tiefgründigen Studium dieser Jahre zeugt ein vier Bände umfassendes Manuskript über das allerheiligste Altarsakrament, das im Pfarrarchiv aufbewahrt wird. Das intensive theologische Studium hat ihn befähigt, das zu werden, was er nach dem Plan der Vorsehung werden sollte: Der Baumeister Gottes.

Pfr. Kraus fand in Arenberg eine Kirche vor, die nur einige hundert Menschen faßte. Daher begann er am 5. Juni 1860 den Neubau eines größeren und herrlicheren Gotteshauses, dessen Fundamente aus den Steinen des alten Kirchleins hergestellt wurden. Die Schwierigkeiten, die der Neubau bereitete, schildert er selbst: „Wie der Herr im Blute des Martyriums seine lebendige Kirche erwachsen ließ, wie er selbst die Erlösung der Menschen in großen Leiden vollführte, so ließ er auch diesen Tempel aus vielen Leiden erwachsen. Was sein Wort einst auf dem Berge Horeb dem Propheten Elias verkündete, da dieser nach dem Tode und der himmlischen Wohnung sich sehnte, das gilt auch hier; es besagte dieses Wort, daß der Herr erscheine, vorerst komme aber ein starker, großer Wind, der Berge umkehre und Felsen zermalme, danach ein Erdbeben, hierauf Feuer; alsdann würde er selbst erscheinen im Säuseln sanfter Luft. Anscheinend unübersteigbare Hindernisse erhoben sich wie Berge und harte Felsen gegen den Bau dieser Kirche, wie einst gegen den Bau des zweiten Tempels von Jerusalem; doch die Allgewalt der Gnade Gottes nahm diese Hemmnisse hinweg, segnend den festen Glauben, der Berge versetzen kann. Hierauf tat sich kund das Erdbeben in der Angst und Furcht so vieler in der Gemeinde, ihr Herz bebte bei dem Gedanken: Abgebrochen wird die alte Kirche, genügende Mittel ermangeln zur Vollendung einer neuen, wir werden ohne Kirche sein oder erdrückt werden von den Steuern zum Ausbau einer neuen Kirche. Auch dieses Beben, diese Beängstigung ging vorüber, verschwand allmählich.

Und es zeigte sich das Feuer der Leiden im ununterbrochenen, mühsamen Kollektieren. Väter verließen Weib und Kinder, Söhne ihre Eltern auf lange Zeit, um als Bettler von Tür zu Tür Almosen für den Kirchbau zu sammeln. Da war Leid in der Ferne und zu Haus, auch manch' andere Leiden beim Bau selbst tauchten vielfach auf. Mögen da auch Tränen geflossen, Seufzer in Fülle zum Himmel emporgestiegen sein. So viele Leiden erduldet wurden, so viele Segenskreuze bewährten sich ihnen, und jene Tränen, was waren sie anders als in Liebe geheiligtes Wasser zur größeren Segnung dieses Baues, sowie jeder Seufzer ein unaufhaltsamer und nicht vergeblicher Ruf zum Himmel um Hilfe war. Da erschien in sanftem Säuseln, in beglückendem Frieden der helfende Gott. Er hatte geleitet, die in seinem Namen ausgingen, und ihr Werk gesegnet, und er selbst kehrte ein im allerheiligsten Sakramente, in das ihm neuerbaute Haus.“

Bei der Ausführung des Baues trug Pfr. Kraus persönlich alle Lasten. Er entwarf den Plan, formte zuerst eigenhändig die Kirche in Wachs, war Bauherr, Baumeister, Materiallieferant, Bauaufseher usw. Und das für ein Bauwerk, für das es kein Vorbild gab und bei dem gewissermaßen alles gelernt werden mußte. Ueber die Eigenart der Maurerarbeiten und des Baumaterials schreibt er selbst: „Gleidiwie beim Tempelbau in Jerusalem, gab Gott den Werkführern die Kenntnisse zu diesem Bau. Maurer des Filialortes Immendorf setzten künstlich die Steindien zusammen, wie Bienen ihre Zellen, und vollführten das Werk, ohne je solch schwierige Arbeit getan oder gesehen zu haben . . . Meisterhände wagten sich nicht daran; denn sie erkannten, daß Gott seine Lehrlinge selbst gewählt und diese zu Meistern hierin machte . . . Das Baumaterial wurde ebenso von Gott gegeben. Nicht nur gab er in den Pfarrfeldern den Lehm zu Ziegeln und den Bausand, sondern verschloß auch in den Felsen und verlassenen Gängen der Silber-, Blei- und Kupferminen bis zur Zeit des Gebrauches für die Kirche die herrlichsten Bergkristalle und Quarze; Berge wurden zu dieser Zeit durchbohrt zur Fortsetzung der Eisenbahnnetze und die kostbarsten Steine boten sich für die Kirche dar. In ihren Schalen lagen unbeachtet in den Feldern seltene Amethysten und harrten dem Kirchbau entgegen, darin eine Zierde zu werden. Der schönste Kalkspat in roter, weißer und grauer Farbe, Tropf- und vulkanische Steine in Fülle wurden in den verschiedensten Gegenden aufgefunden und für Arenbergs neues Gotteshaus bestimmt. Das Meer warf aus in Mengen Muscheln und Schneckenhäuschen; ein Priester (unser Pfarrer) sollte die schönsten sammeln für die Kirche; eine von Gott ihm



† Dr. Franz Rudolt Bornewasser
Bischof von Trier

zugeschickte Krankheit führte ihn dahin, und die Wellen, die jene Meeresgaben brachten, stärkten die geschwächte Gesundheit des Sammlers; gesund überbrachte er unzählige dieser Geschenke Gottes für sein Werk. Zugleich berührte Gottes Hand der Menschen Herzen für sein Werk, und überall öffneten sich die Hände, darreichend freundliche Liebesgaben zum Kirchbaue. Betrachte die Gemälde und Fenster und siehe, wie Gott die Herzen der Menschen für sein Werk gerührt; es war, wie wenn der Geist Gottes in seinem Liebesfeuer herabgekommen, um allgemein die Liebe für sein Haus zu entzünden. Wie Ameisen tätig, schleiften und trugen die Kleinen die Bausteine herbei, Beifahren wurden größtenteils und Handarbeiten häufig unentgeltlich geleistet. Alles dieses war Mitwirkung des hl. Geistes für sein Haus.“

Unter Gottes Segen wuchs so das Werk heran. Am 5. Juni 1860 begann er mit dem Bau und am 18. Juli des gleichen Jahres nahm Weihbischof Dr. G. Braun die feierliche Grundsteinlegung vor. Am 6. Dezember 1862, dem Feste des Kirchenpatrons Nikolaus, wurde die neue Kirche nach priesterlichem Segen dem Gottesdienste übergeben. Am 1. Juli 1865 trug Bischof Dr. Pellgramm zuerst das Allerheiligste in das dazu bestimmte Tabernakel. Während der Innenbau nach und nach der Vollendung entgegengeführt wurde, konnten die Türme erst im Frühjahr 1864 angefangen und wegen erschöpftem Baufonds erst nach vier Jahren vollendet werden. Am 26. September 1868 wurde die Kirche durch Bischof Dr. Matthias Eberhard im Beisein vieler Geistlicher feierlich konsekriert.

Damit war jedoch die Arbeit des Pfr. Kraus noch nicht zu Ende. Die Ausstattung der Kirche und der die Kirche umgebenden religiösen Anlagen nahm sein ganzes Leben in Anspruch. Sinnend und planend über die Weiterentwicklung seines Werkes ist er gestorben.

Bewundernswert ist die Liebe und Sorgfalt, mit der Pfr. Kraus Kirche, Kapellen, Nischen und Grotten mit dem seltsamsten Gestein ausgestattet, aber noch mehr ruft Bewunderung hervor die Art, wie er all das hineinzustellen wußte in den Rahmen der Natur. Es läßt sich fragen, ob Pfr. Kraus größer war als Baumeister oder Gärtner und Botaniker. Er kannte alle Pflanzen und die Baumscheere nannte er seinen „zweiten Rosenkranz“. Das frische Grün muß bald den richtigen Hintergrund und Abschluß bilden, bald ein heimelndes, stilles Halbdunkel, bald eine gewölbte Vorhalle, bald die richtige Ueberdachung abgeben, und ein wohlgepflegter Blumenflor muß die lichten, freien Plätze zieren. Ziel war ihm, die Geheimnisse des übernatürlichen Lebens hineinzustellen in den

Tempel der Natur. Alles sollte zum Lobe Gottes beitragen, die unbelebte Natur in der Mannigfaltigkeit des Gesteins, der Perlen, Muscheln und Kristalle, die Pflanzen- und Blumenwelt in der Buntheit ihrer Farben und dem Wechsel der Formen.

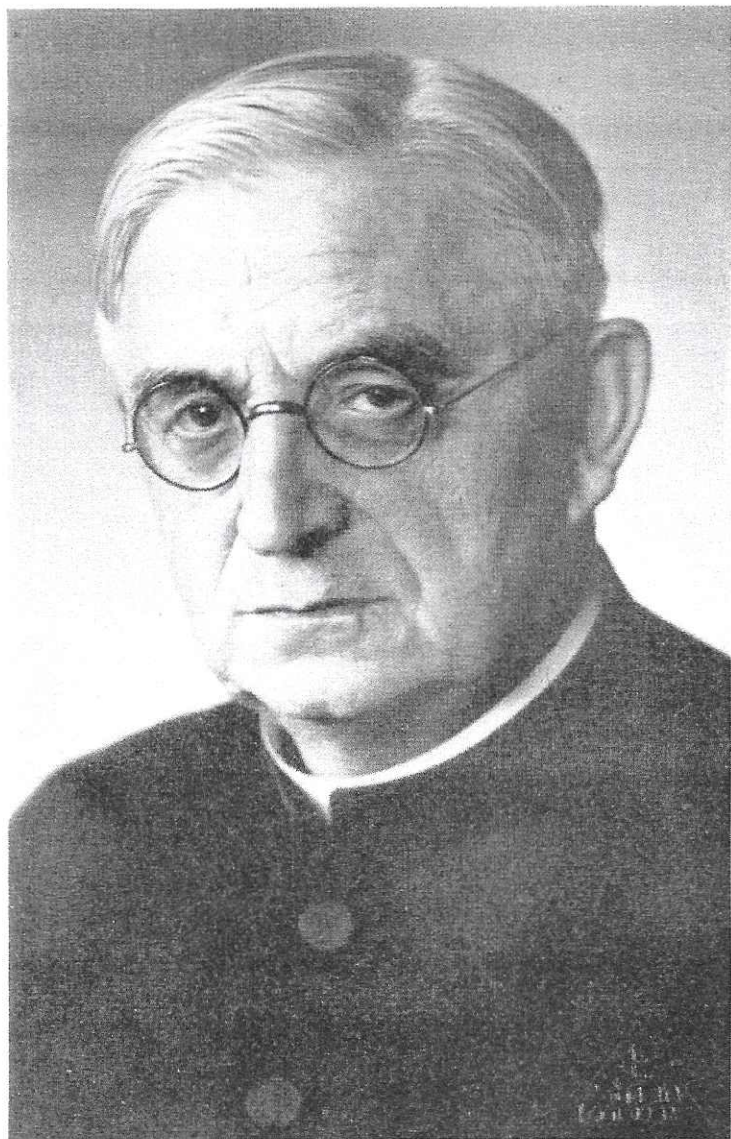
Damit wird auch Sinn und Zweck seines ganzen Werkes klar. Kirche und Anlagen sollten keine „Gallerie menschlicher Kunstwerke“ sein. Er selbst schreibt einmal, wer solche suche, finde sie in Kunstausstellungen. Ziel war ihm, religiösen Sinn zu wecken.

Pfr. Kraus war ein Mann von tiefgläubigem Sinn. Das spricht aus seinem Gebets- und Seeleneifer; das spricht v. a. aus dem Gesamtbild seiner Anlagen. In einem Nekrolog über den Verstorbenen heißt es: „Alle seine Arbeiten heiligte und weihte der Verstorbene durch Betrachtung und Gebet. Von diesem Geiste ist sein ganzes Werk beseelt. Darum spricht es auch alle die so an, denen nicht „Kunstkritik wie ein böser Dämon bei jeder guten Gelegenheit die Erbauung verdirbt“.

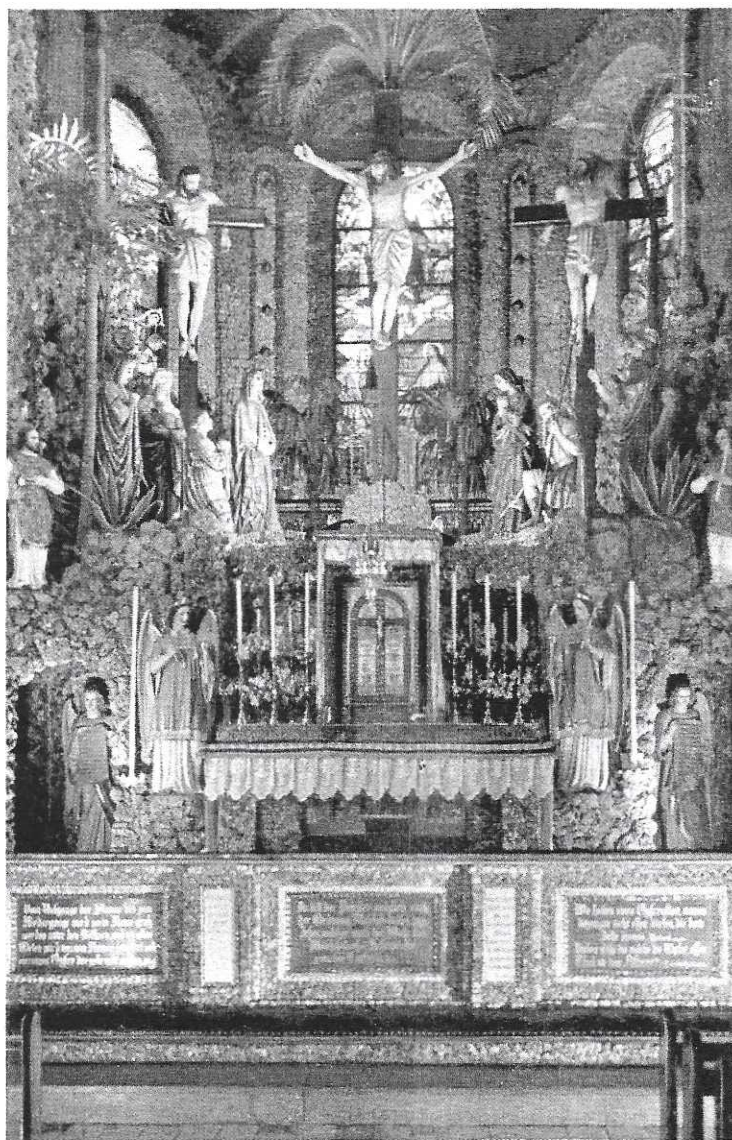
So müssen wir Pfr. Kraus und sein Werk verstehen. Er war ein gottbegnadeter Priester und Seelsorger. Sein Biograph weiß von ihm zu berichten, daß er in eifrigem Gebet und harter Abtötung sich selbst heiligte, um so auch anderen den Weg zu Gott weisen zu können. Und wenn auch heute Kirche und Anlagen weit über die Grenzen der Heimat und des Vaterlandes bekannt geworden sind, so wollte er sie doch in erster Linie schaffen für seine Pfarrkinder, denen er als ihr Hirt und Lehrer in ganzer Liebe zugetan war. Sie sollten vor allem ihnen Wegweiser zum Himmel sein. Von dieser Liebe zu den ihm anvertrauten Seelen spricht auch der letzte Gruß, den der Sterbende durch seinen Kaplan an sie richten ließ: „Ich will Ihnen den priesterlichen Segen erteilen für meine Pfarrkinder. Ich sterbe als ihr Vater, wie ich auch als ihr Vater für sie gelebt habe. Mögen sie die Liebe, die sie mir im Leben erwiesen haben, mir bewahren, indem sie meiner im Gebete gedenken, meine Ermahnungen befolgen und Gottes Gebote halten. Das wird mir im Himmel noch Freude machen. Mögen sie auch die Liebe, die sie mir erwiesen haben, meinen Nachfolgern im Segen des Priestertums bewahren. Die Liebe verbindet mit Gott, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott. Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Sie mögen verharren in aufopfernder Liebe zu mir, so werden wir uns im Himmel wiedersehen und alle zumal verherrlicht werden in der Liebe Gottes. Amen.“



Pfr. J. B. Kraus,
der unermüdlige Baumeister Gottes,
in seinen besten Lebensjahren

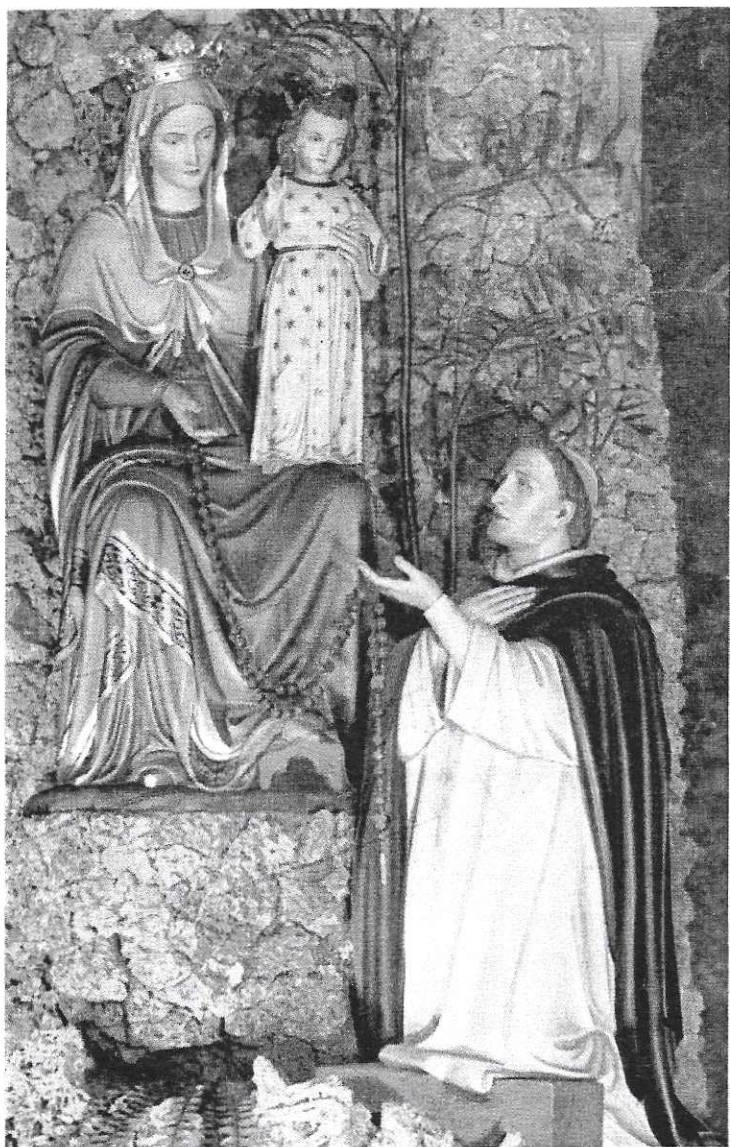


Dechant M. Joas,
Pfarrer von Arenberg seit 1921



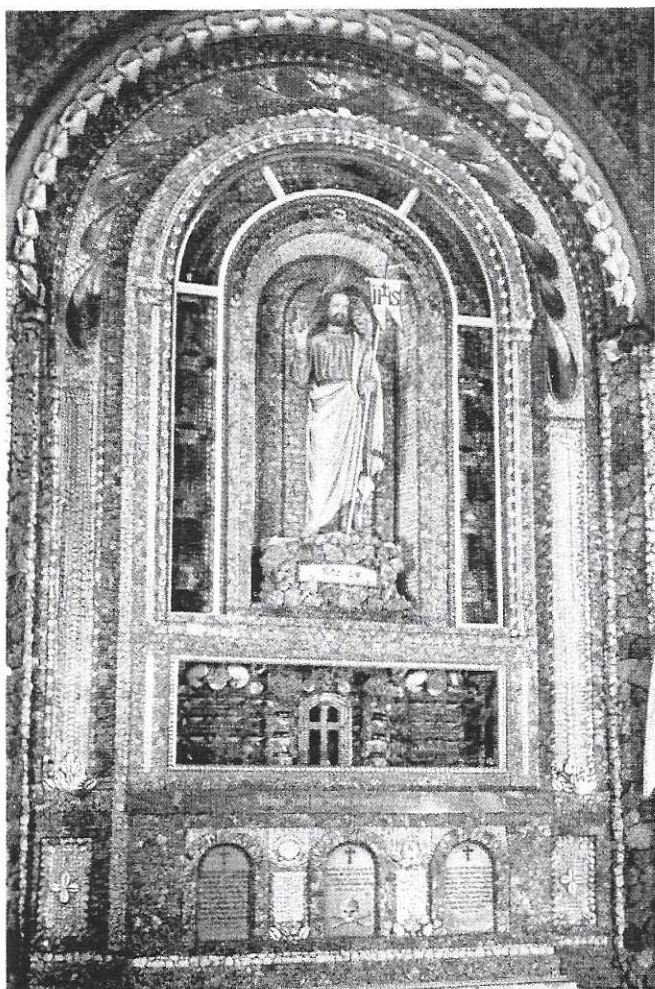
Der Hochaltar der Kirche

bringt den Zusammenhang zwischen dem blutigen Kreuzesopfer und seiner unblutigen Erneuerung beim heil. Meßopfer zum Ausdruck.



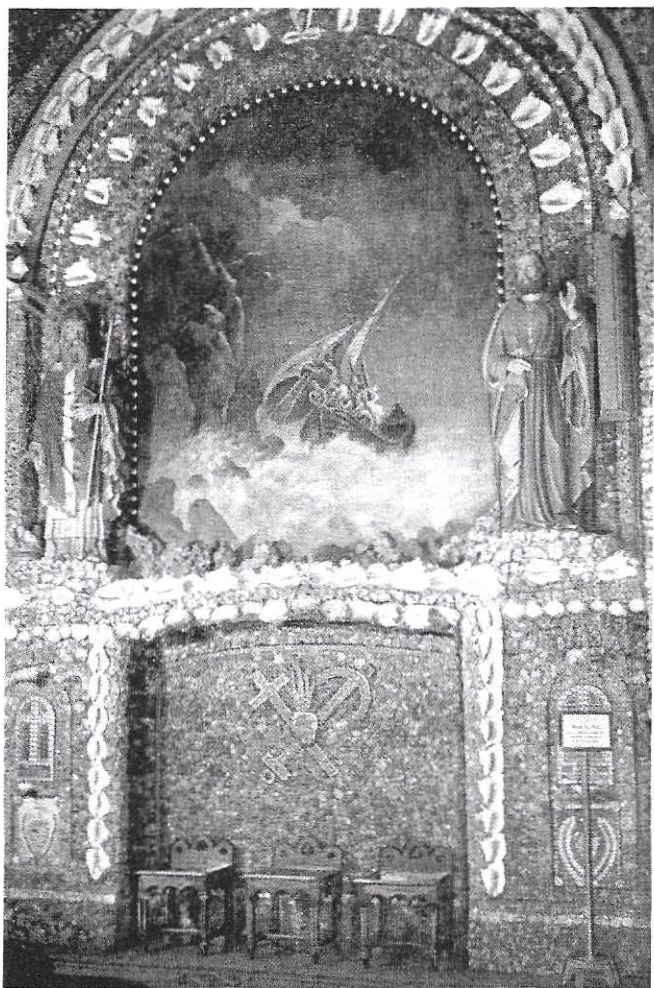
Die Rosenkranzgruppe

Die hl. Gottesmutter Maria mit dem Jesuskinde überreicht dem hl. Dominikus den Roseukranz.



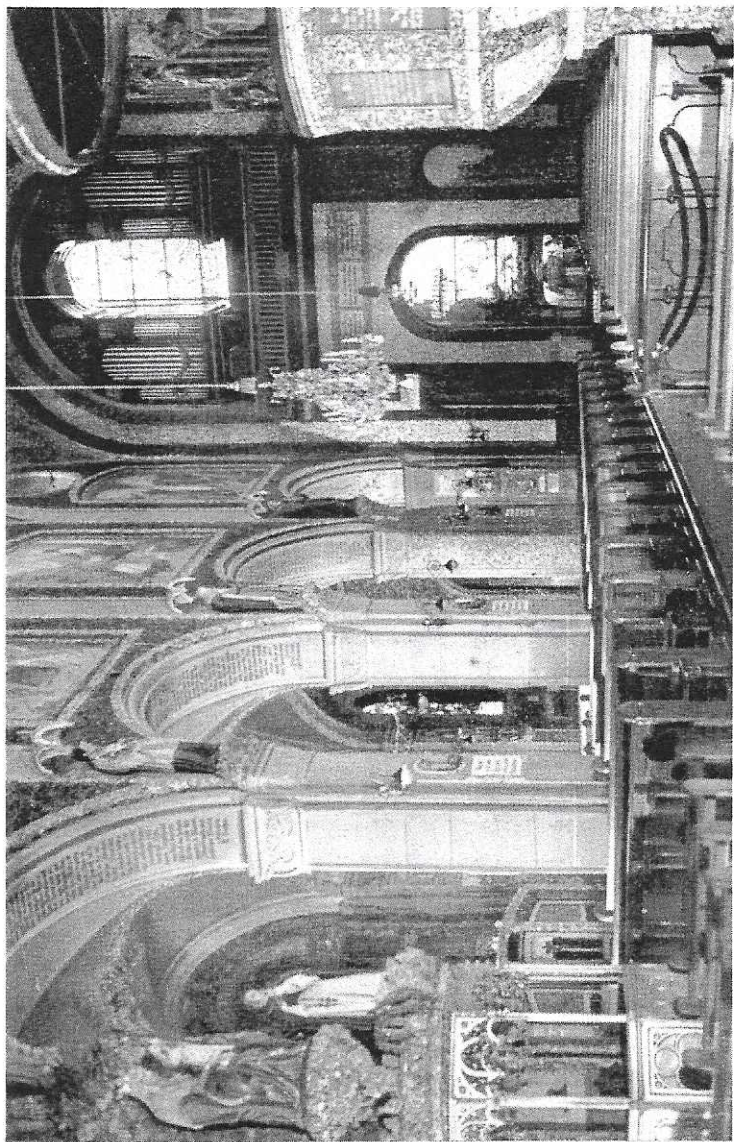
Der Auferstehungsalter

Mit den schönsten Kristallen und Quarzen, Muscheln und Meeresschneckenhäuschen hat Pfr. Kraus die Figur des Auferstandenen umgeben. Die Reliquien zahlreicher hl. Martyrer künden die Verherrlichung des Auferstandenen in seinen Heiligen.



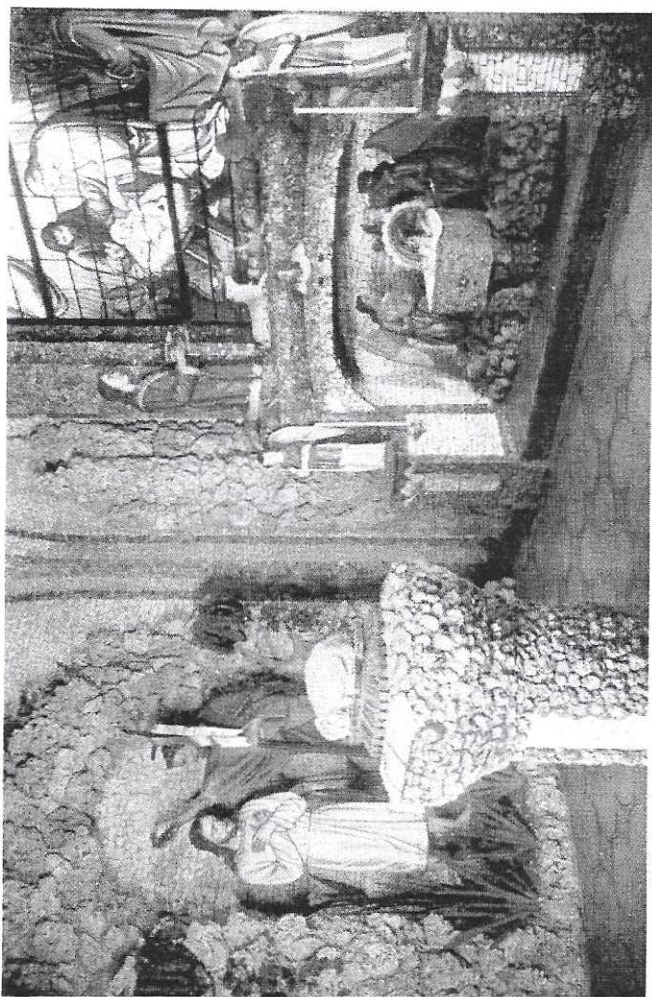
Der Altar der Kirchenpatrone

Zu beiden Seiten stehen die Statuen der Patrone dieser Kirche, des hl. Nikolaus und des hl. Joseph. Das Ölgemälde zeigt den hl. Nikolaus als den Patron der Schiffer. Es ist umgeben von einem Rahmen grauer Kristalle, von blauen und grünen Schilacken, sowie von Muscheln und Epheuranken.



Das Mittelschiff der Kirche

ist begrenzt von acht Pfeilern mit altromanischen Kapitälern. Zwischen den nach oben strebenden Lisenen sind die Leidensstationen in Ölgemälden angebracht. Es sind Werke des Prof. Molitor aus Düsseldorf (Nazarener Schule). Über den Kapitälern sind Statuen der Heiligen angebracht, die den einzelnen Ständen zum Vorbild dienen sollen.



Die Taufkapelle

Das Innere der Kapelle ist mit weißem Kalkapat bekleidet; 200 Zentner dieser Prachtsteine waren dazu nötig. Rechts sehen wir die Geburt Jesu. Die Hirten bringen ihre Gaben. Links ist die Taufe Jesu (das Sakrament der Wiedergeburt) in lebensgroßen Statuen dargestellt. In der Mitte steht der Taufstein. Der marmorne Wasserbehälter ruht auf einer Säule von grauen Bergkristallen.

Das Werk des Pfr. Kraus läßt sich nicht erschöpfend beschreiben und auch das Auge der Kamera wird nie alle Feinheiten in Form und Farbe aufnehmen können. So ist der Besucher von Kirche und Anlagen, der wohl schon darüber gehört oder auch Abbildungen gesehen hat, doch stets überrascht von der Fülle dessen, was Pfr. Kraus darbietet. Die herrliche Aussicht auf das Rheintal, die selten schönen Naturanlagen, die Bauart der Kirche und Kapellchen mit den kleinen glänzenden Steinchen und Gebilden aus Bergwerken und Vulkanen, unter einem bezauberndem Spiel der verschiedenen Lichtfarben, alles das ruft bei den Besuchern Ausdrücke höchsten Staunens und der Bewunderung hervor.

Aus fünf Teilen setzen sich die die Kirche umgebenden religiösen Anlagen zusammen:

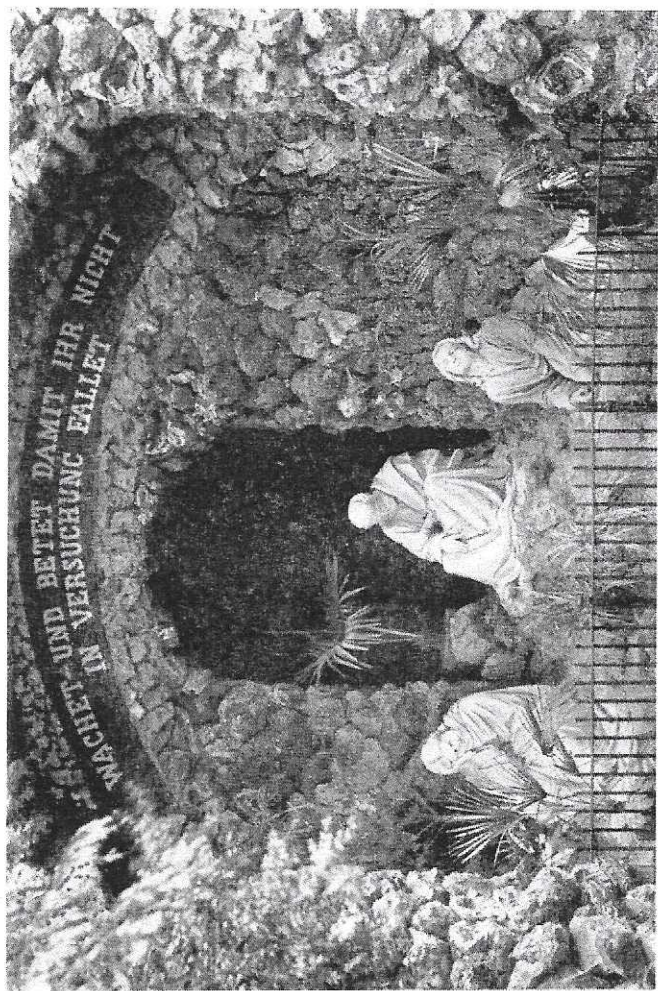
1. Der Olgarten
2. Der Mariengarten
3. Der Kreuzweg
4. Der Antoniusgarten
5. Der Herz-Jesu-Garten

Die folgenden Bilder sind eine kurze Zusammenstellung der schönsten Grotten und der wertvollsten Figurengruppen.



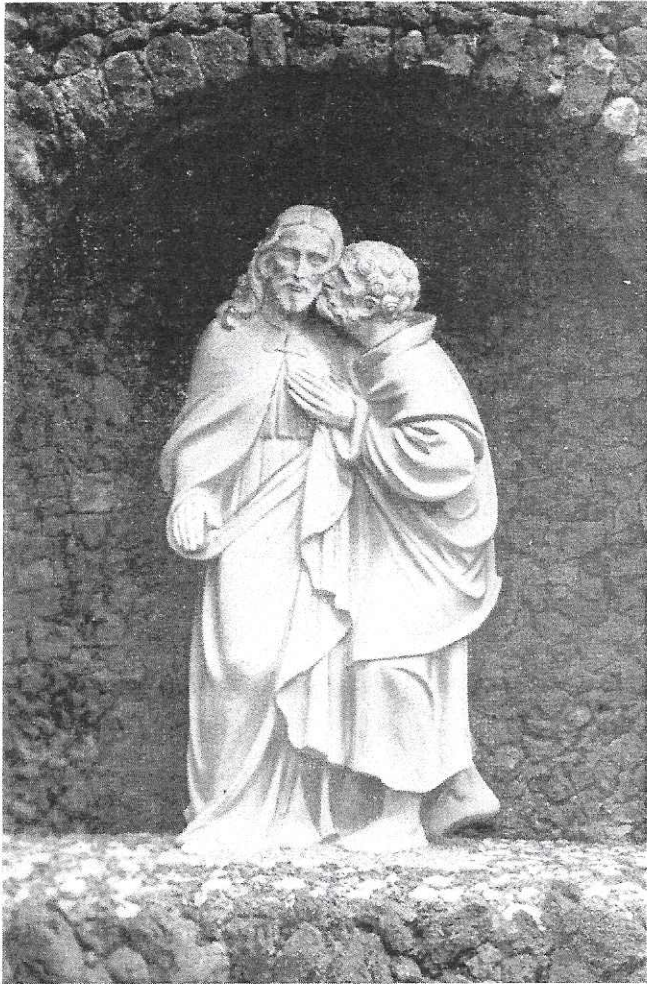
Die Himmelfahrtsstätte

Der Engel zeigt mit der einen Hand auf des Herren Fußstapfen, mit der anderen zum Himmel und spricht gleichsam: „Willst Du zum Himmel eingehen, so wandle des Herren Wege“. (Statue aus Sandstein, hergestellt von Helwegen Koblenz)



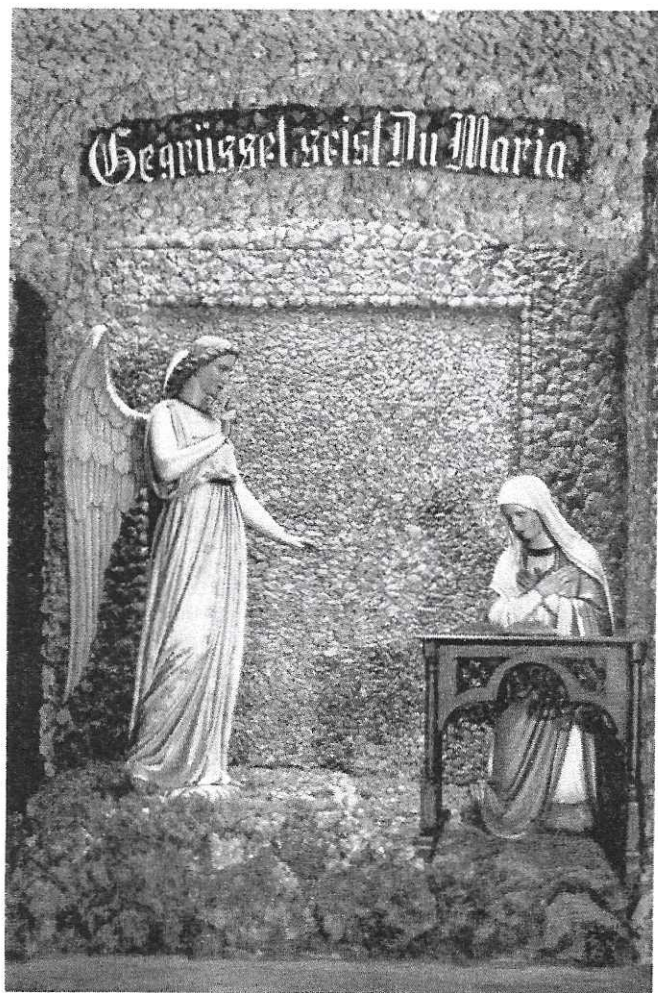
Die schlafenden Jünger

Die Figurengruppe (aus Sandstein hergestellt von Fleige in Münster i. W.) stellt die Lieblingsjünger Jesu dar.



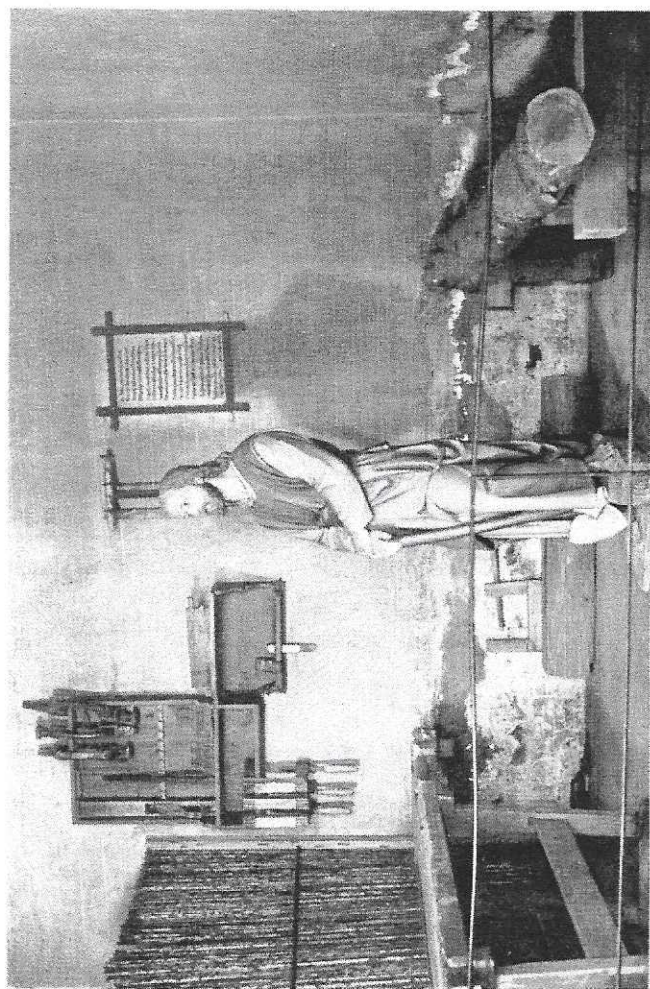
Der Verrat des Judas.

Judas verrät seinen Meister mit einem Kusse
(Statue aus Sandstein von Helwegen Koblenz)



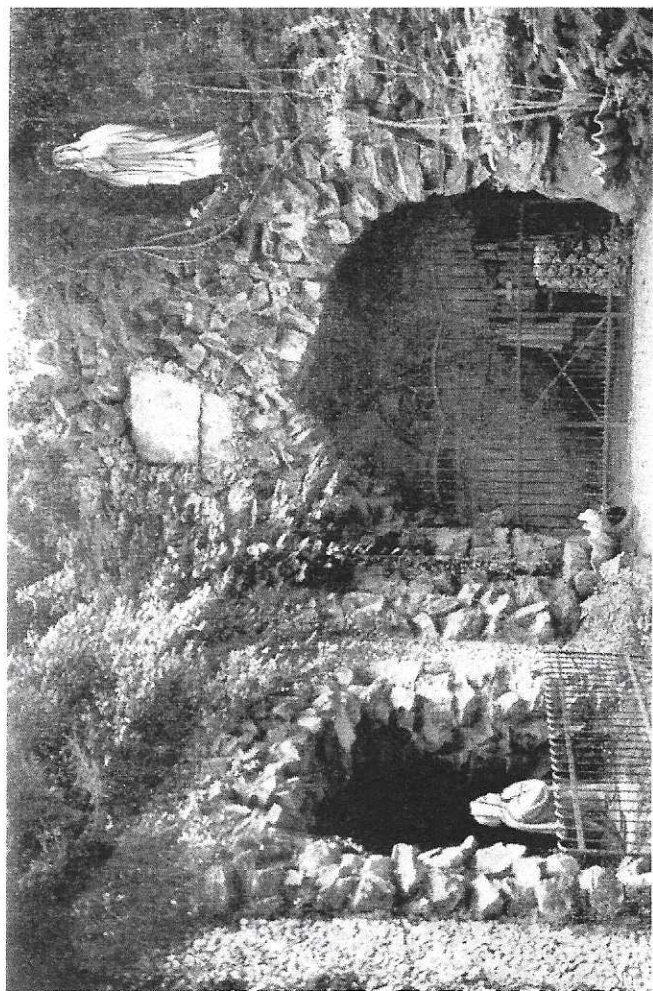
Die Verkündigung

Die allerseligste Jungfrau Maria kniet in ihrer Kammer in tiefes Gebet versunken. Vor ihr steht der Engel. Sein Blick ist auf Maria gerichtet. Seine Lippen scheinen die Verkündigung zu sprechen: „Gegrüßt seiest Du, Maria, voll der Gnade“.



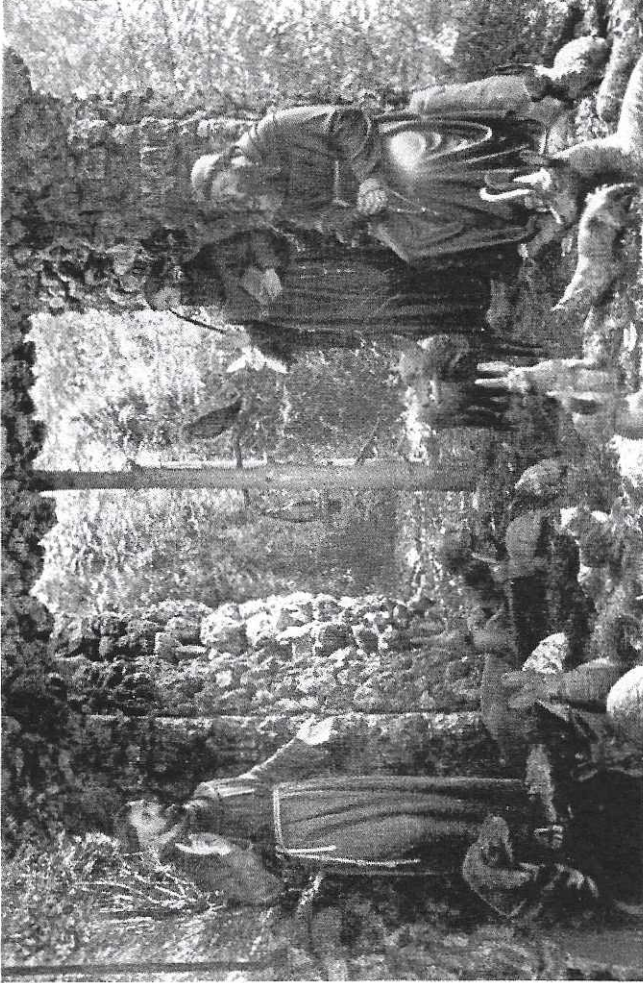
Die Werkstatt des hl. Joseph

Das ganze Haus Nazareth ist eine Nachbildung des ursprünglichen Hauses der hl. Familie. Hier sehen wir den hl. Joseph in seiner Werkstatt. Er unterbricht seine Arbeit durch Betrachtung und Gebet; er ruht dabei in Gott und schöpft neue Kraft zu weiterer schwerer Arbeit. Ueber der Werkstatt könnten die Worte stehen: Bete und arbeite!



Die Grotte von Lourdes

ist der zu Lourdes in Frankreich so zahlreich besuchten Gnadenstätte nachgebildet. In ihrer rechten Seitenwand ist ein großer Stein vom Felsen zu Lourdes eingefügt. Die nachgebildete Quelle ist mit versteinertem Holze umfaßt. Oben rechts die Statue der Mutter Gottes. Sie schaut zu dem links unten knienden Hirtenmädchen Bernadette.



Die Einsiedelei des hl. Franziskus

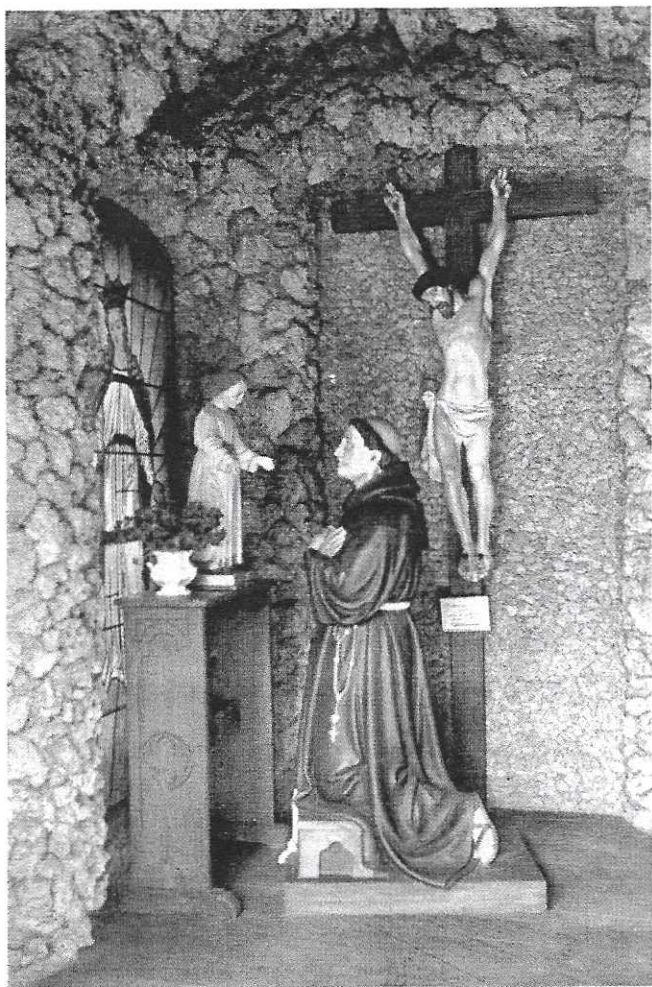
Der Heilige ist mit den Wundmalen Christi geschnitten und predigt den Tieren. Auf dem Boden, in den Höhlen und auf den Bäumen lauschen verschiedenartige Tiere, anscheinend aufmerksam den Worten des Predigers.

(Die Figuren sind hergestellt von Fleige in Münster i. W.)



Der Fischweiber

Die Statue stellt den hl. Antonius von Padua dar, wie er einer Legende gemäß den Fischen gepredigt hat.



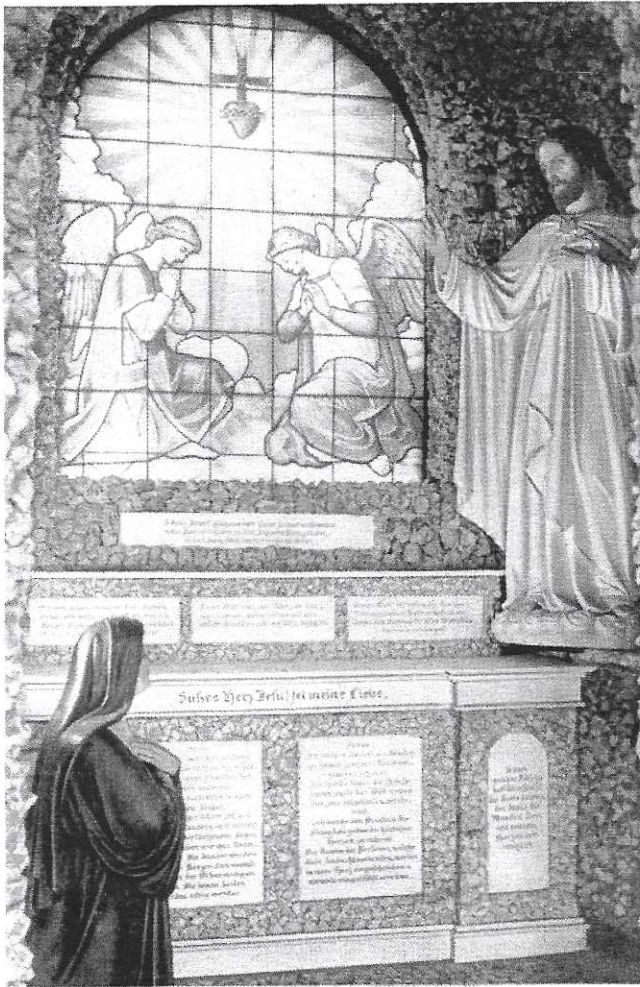
Die Antoniuskapelle

Der hl. Antonius kniet vor dem Jesusknaben, der auf dem aufgesdilagenen Bude steht und ihn liebevoll anlächelt. Redats erhebt sich ein Kreuz, das auf jeden Besdauwer einen tiefergreifenden Eindruck madit.



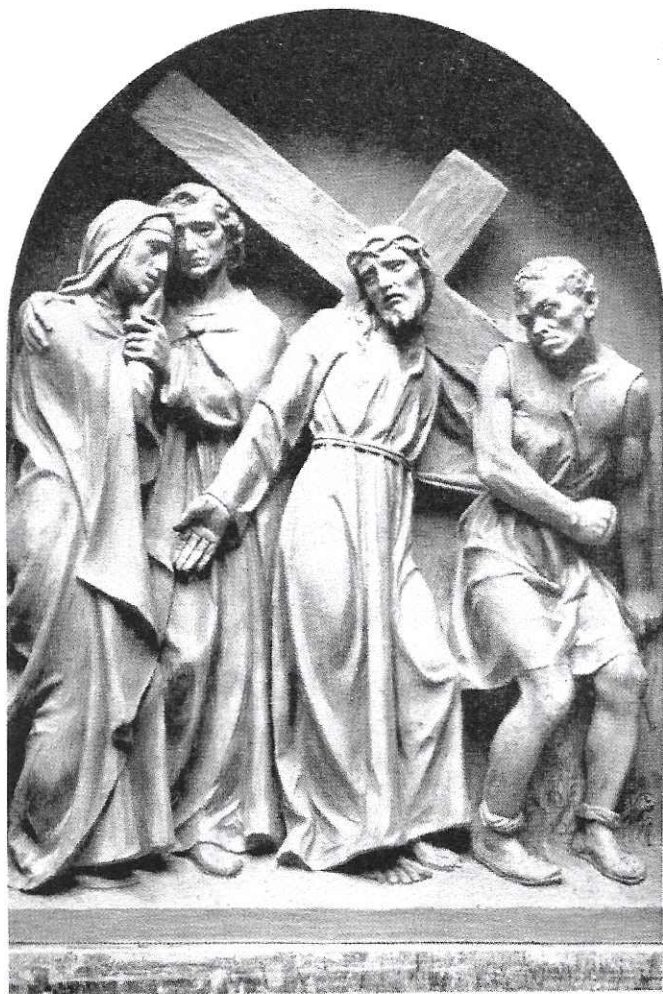
Adam und Eva

In schöner Gruppierung zeigen uns die Statuen die Stammeltern nach der Vertreibung aus dem Paradiese, wie sie sich im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brot verdienen müssen. Ihr Erstgeborener, Kain, kommt zur Mutter und zeigt ihr einen Apfel. Dabei erinnern sich Adam und Eva an ihre Sünden und ihres Ungehorsams im Paradiese und wenden in Reue und Schmerz ihr Antlitz ab.



Herz-Jesu-Kapelle

Auf dem Altartisch steht rechts der Heiland, auf sein Herz zeigend. Davor kniet die hl. Margaretha Alacoque und nimmt die Verheißungen des göttlichen Herzens entgegen.



Die vierte Kreuzwegstation

zeigt die Begegnung Jesu mit seiner Mutter. Mutter und Sohn rufen: „O ihr alle, die ihr vorübergehet, habet acht und schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerz.“ (Alle Stationen des Kreuzweges sind in Sandstein gehauen von Helwegen-Koblenz.)



Die Kapelle des hl. Joseph

Unsern Blick fesselt eine wahrhaft ergreifende Gruppe, die den hl. Joseph in seiner Sterbestunde darstellt. Zu seiner Linken steht Jesus und hält die eine Hand des Sterbenden fest; die andere hebt er segnend in die Höhe. Am Haupte des hl. Joseph kniet Maria und stützt mit ihren Händen den scheidenden Beschützer.

Diese künstlerisch wertvollste Gruppe der Anlagen ist aus Sandstein gefertigt von Fleige, Münster i. W.



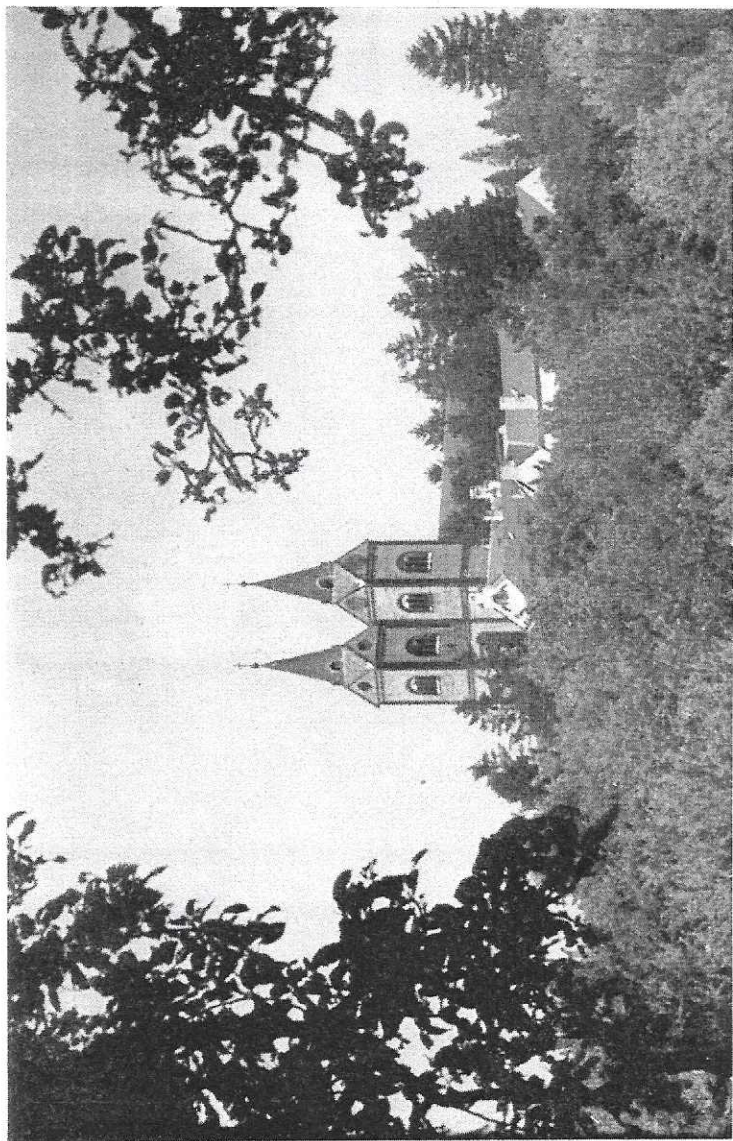
Die Pietà

Dieses Kunstwerk ist von einem Meister der holländischen Schule und stammt aus dem 15. Jahrhundert. Das Bild ist aus Eichenholz geschnitten. Der tiefe Schmerz, der bei der Betrachtung des Sohnes ihr Herz durchbohrt, ist in erschütternder Weise in ihrem Antlitz ausgeprägt. Dieses Bild ist das „Gnadenbild vom Arenberg“, was viele Votivtafeln auch dartin.



Pfr. Kraus

in seinen letzten Lebensjahren. Das Kreuz ist ein Geschenk der ehemaligen Großherzogin von Baden an den Verstorbenen zu seinem 60. Priesterjubiläum.



Hier schweigen
Die Klagen,
Hier weiden
Die Plagen
Die Schmerzen
Der Herzen,

Denn alle erfasset der Tod,
Befreiend von jeglicher Not.
Es kommt der von Kummer und Leiden Gedrückte,
Auch der durch irdilche Freuden Beglückte;
Doch alle erscheinen hier gleich als Leide,
Der König, der Bettler, der Arme und Reiche,

Die Großen,
Die Kleinen,
Die Groben,
Die Feinen.
Hier werden
Sie Brüder,
Und Würden
Wie Bürden
Hier sinken
Sie nieder!
So Mandie
Die kamen,
Wo sind sie
Mit Namen?

Hier zeigen so eigen
Verwitternde Steine - nur Totengebeine.
Auf alle nun harret das große Gericht,
Wo Christus, der Herr, das Urteil ausspricht,
Und Gottes gerechtes Gericht
Gebraucht das genaueste Gewidit.
Doch ewig die Seel', die dem Himmel abstammt,
Und glücklich, so göttliche Liebe entflammt.
Sie erbet dort oben verschönt
Den Lohn, der die Seligen krönt.
Lebt wohl denn, Geliebte, in himmlischen Höhen
Auf ewig ein seliges Wiedersehen!